

MKO

RIAS KAMMER-
CHOR

STELLA

DOUFEXIS

STEPHAN

GENZ

ALEXANDER

LIEBREICH

KINDHEIT — 7. ABO, 11.6.2015



Andrea Diefenbach, aus der Serie »Land ohne Eltern«

7. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 11. Juni 2015, 20 Uhr, Prinzregententheater

RIAS KAMMERCHOR

STELLA DOUFEXIS MEZZOSOPRAN

STEPHAN GENZ BARITON

ALEXANDER LIEBREICH DIRIGENT

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Geistliches Lied op. 30 (1856), Fassung für Chor und
Streichorchester von Sir John Eliot Gardiner

PASCAL DUSAPIN (*1955)

›Disputatio‹ für Chor, Glasharmonika und Streichorchester
mit Schlagwerk (2014), Auftragswerk des MKO und des
RIAS Kammerchors

CHRISTA SCHÖNFELDINGER Glasharmonika

Pause

MAURICE DURUFLÉ (1902–1986)

Requiem op.9 für Mezzosopran, Bariton, gemischten Chor und
Kammerorchester (1947/61)

Introit

Kyrie

Domine Jesu Christe

Sanctus

Pie Jesu

Agnus Dei

Lux aeterna


Libera me

In Paradisum

KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr Katrin Beck im Gespräch mit Pascal Dusapin, Alexander
Liebreich und Christa Schönfeldinger

Der Kompositionsauftrag an Pascal Dusapin wird finanziert von der

 ernst von siemens
musikstiftung

*Wir danken Prof. Georg und Ingrid Nemetschek herzlich
für die Unterstützung dieses Konzerts.*

MEISTER ALKUIN ERKLÄRT DIE WELT

Viele meinen, Rückgriffe auf die Vergangenheit erzeugten fast notwendig Stillstand in der Kunst, brächten stets die Gefahr mit sich, immer Gleiches zu repetieren, die eigene Kreativität zu behindern. Hier sind nun drei Komponisten angetreten, den Gegenbeweis zu führen. Mit Werken, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Eine aufschlussreiche Begegnung. Nicht nur für Skeptiker.

Was ist die Frage? Der Hort der Wissbegierde, die Quelle der Erkenntnis, der Nährboden der Wachsamkeit. Was ist die Wachsamkeit? Die Voraussetzung für Weisheit, der Weg zur Selbstfindung, der Schlüssel zur Welt. – Nein, diese Zeilen stammen nicht aus der Feder Master Alkuins. Sie könnten aber gleichwohl als ideeller Ausgangspunkt für jene Art philosophischer Lehrschriften dienen, an die sich der englische Gelehrte des frühen Mittelalters anlehnte. Fiktive Gespräche zwischen zwei oder mehreren Disputanten haben eine lange Tradition in der Geistesgeschichte, die zurückreicht bis in die griechische Antike. Sokrates, vor allem aber sein Schüler Platon befließigten sich der Methode, ihr weltanschauliches Gedankengut in Form von Dialogen niederzuschreiben, in Fragen und Antworten, Reden und Gegenreden, die, Sokrates zufolge, nichts anderes als ein Gespräch der Seele mit sich selbst darstellen. Ansichten zu transportieren mithilfe literarischer Kunstgriffe, wie es die großen Vorbilder taten, somit Thesen aus dem Diskurs heraus zu entwickeln und zu beleuchten – schon das vor-scholastische Mittelalter zeigte sich hiervon tief beeindruckt.

Ein Steckbrief zur Person: Alkuin, latinisiert Albinus, wird um 735 in eine wohlhabende Familie im angelsächsischen Kleinkönigreich Northumbria hineingeboren und genießt seine Erziehung an der Kathederschule von York. Noch nicht einmal zwanzigjährig tritt



Pascal Dusapin

er selbst in den Lehrkörper der Institution ein, die seinerzeit, nicht zuletzt dank der größten Bibliothek des Abendlandes, zu den angesehensten Bildungsstätten ganz Europas zählte. Im Jahr 766 übernimmt der Gelehrte gar für anderthalb Jahrzehnte ihre Leitung, bevor er an den Hof Karls des Großen berufen wird, wo er als Berater in kirchlichen Fragen und führender Kopf der prominent besetzten Hofschule in Aachen beachtlichen Einfluss gewinnt. 796 schließlich, vier Jahre vor der Kaiserkrönung, wird der hochgeehrte Bildungsprophet von Karl dem Großen zum Abt von Saint Martin ernannt, einem der reichsten und bedeutendsten Klöster des Karolingerreichs mit Sitz in Tours. Als Meister Alkuin 804 mit fast siebzig Jahren stirbt, hinterlässt er eine bis in die moderne Forschung hinein maßgebliche Textrevision der biblischen Vulgata, zudem ein beeindruckendes Kompendium an theologischen Abhandlungen unterschiedlicher Thematik, zahlreiche Schriften über andere Wissensbereiche wie Rhetorik, Dialektik, Mathematik oder Astronomie. Auch eine stattliche Zahl von Gedichten.

Schließlich ein lateinisches Traktat besonderer Art. »Pippini Regalis et Nobilissimi Juvenis Disputatio cum Albino Scholastico«,



Alexander Liebreich und Pascal Dusapin bei den Proben zu ›Disputatio‹

ein Streitgespräch in über einhundert kurzen Fragen und Antworten zwischen Pippin, dem zweiten Sohn Karls des Großen, und seinem Lehrer Alkuin, entstanden um das Jahr 800, liest sich wie ein halb theologischer, halb literarischer Versuch, die Welt zu erklären, mehr noch: wie eine allgemeingültige Anleitung, den Dingen durch Fragen auf den Grund zu gehen. Kein Zweifel: Seine Lektüre ist eine lohnende. Manchmal lehrreich, oft überraschend, nicht selten verwirrend, auch amüsant. Was aber kann einen Komponisten des sattsam auf- und abgeklärten 21. Jahrhunderts an diesem augenscheinlich doch recht zeitverhafteten, aus heutiger Sicht einigermaßen sonderbaren Lehrstück noch fesseln? Der Franzose PASCAL DUSAPIN, der erst vor wenigen Tagen seinen sechzigsten Geburtstag feierte, wird aus gutem Grund als eine der eigenständigsten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart gehandelt. Seine weltweit gefeierten, inzwischen nahezu alle Genres umfassenden Werke, darunter die 2006 an der Berliner Staatsoper uraufgeführte Oper ›Faustus, the Last Night‹ nach Christopher Marlowe,

zeichnen sich aus durch eine musik- und geistesgeschichtlich überaus offene, anspielungsreiche Schreibart, deren Modernität konsequent aus dem Dialog mit der Tradition entwickelt ist.

Hierbei hat Dusapin, der Sorbonne-Absolvent und Villa-Medici-Stipendiat aus Nancy, der seine Lehrer Iannis Xenakis und Franco Donatoni bis heute als wichtige Mentoren bezeichnet, Edgar Varèse gar seinen geistigen Großvater nennt, obwohl er sich in ästhetischer Hinsicht längst von allen gelöst hat, einen höchst unabhängigen Stil geprägt. Zu dessen wesentlichen Merkmalen gehören ein seltener Mut zu melodischem Ausdruck, besonders was die späteren Werke betrifft, eine rhythmische wie satztechnische Komplexität, die sich an mathematischen Prinzipien orientiert, ohne die Musik zu knebeln, eine verschwenderische, wiewohl subtile Klanglichkeit sowie eine magische Suggestivkraft, die es dem Hörer unmöglich macht, in sichere Distanz zu flüchten. Faszinierend schließlich die traumwandlerische Virtuosität, mit der er formale Ordnung und freie Fantasie, Gesetz und Intuition gegeneinander ausbalanciert, sodass weder der Eindruck von beengender Hierarchie noch von Beliebigkeit oder Chaos entsteht. Außer-musikalische Anknüpfungspunkte spielen seit langem eine wichtige Rolle in Dusapins Kunst. Wie aber ist es um sein Verhältnis zur Vokalmusik bestellt, an der sich oft und gern die Geister der Avantgarde scheiden? Ihr gilt, so beteuert der mit zahlreichen Preisen geehrte Franzose, seine ganz besondere Zuneigung, eröffne doch gerade das Wort Spiel- und Denkräume von beinahe unbegrenzter Dimension. Für menschliche Stimmen zu komponieren, sei ihm überdies »so natürlich wie atmen«, sagt er. »Eigentlich mache ich gar keinen Unterschied mehr zwischen Stimmen und Instrumenten – alles ist Singen«.

Wie so häufig bei Dusapin, verdankt sich der kreative Zündfunke auch diesmal einer eher zufälligen Entdeckung. »Ich war sofort begeistert von diesem wundervollen Text«, schildert er seine erste Begegnung mit Alkuins Schrift, die ins Jahr 1996 zurückführt, »ruhig und voll rätselhafter Eigentümlichkeiten, in dem sich eine



MÜNCHEN
PALACE

★★★★★



**DAS PERFEKTE PRÉLUDE FÜR IHREN KONZERTABEND
IN DER PALACE BAR ODER IM TRAUMHAFTEN GARTEN**

**THEATERTELLER FÜR ZWEI PERSONEN
INKLUSIVE ZWEI PALACE SPEZIAL COCKTAILS**

39,80 €

(WIR HEISSEN SIE AUCH NACH DEM KONZERT WILLKOMMEN!)

KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS
DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

mündliche Lehrmethode sehr originellen Tonfalls ausdrückt«. Annähernd zwei Jahrzehnte später legt Dusapin das lateinische Traktat seiner ›Disputatio‹ zugrunde, einer rund vierzigminütigen Komposition für zwei Chorgruppen, Glasharmonika, Schlagzeug und Streicher, die 2014 im Auftrag von RIAS Kammerchor und Münchener Kammerorchester entstand – gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung. Die Disputation sei »ein Dialog zwischen Meister und Schüler nach Art eines Rätsels, eines Spiels, einer Fabel«, erläutert der Komponist. »Er soll Schüler dazu ermutigen, über die eigene Sprache und theologische Fragen nachzudenken«. Dies macht deutlich, was für Dusapin im Vordergrund steht: weniger die konkreten inhaltlichen Gesichtspunkte der Schrift, theologisch-philosophische Welterklärungen, die das Wesen der Dinge zu beschreiben suchen, als vielmehr die Zeitlosigkeit des Lehr- und Lernprinzips selbst, die ontologische Beschäftigung mit den Aspekten des Wissens und der Erkenntnis, die allesamt in Frage und Antwort ihren Ursprung haben. Von zentralem Interesse wäre es demnach zu verfolgen, wie die Musik mit dem eher starren Dialogmuster der Vorlage verfährt, ob und wie sich Veränderungen abzeichnen, Entwicklungsprozesse.

Zu Beginn wirkt alles klar gefügt, gewissermaßen hierarchisch geordnet. Pippin, verkörpert von einem kleinen Chorensemble aus einstimmig geführten Sopranstimmen, stellt seine Fragen, schnörkellos, mit sanft fordernder Geste, auf die der für Alkuin stehende Hauptchor im mehrstimmigen Satz Antwort gibt. Im Verlauf allerdings – und das ist das Spannende – bricht das strenge Schema des Wechselgesangs mehr und mehr auf. Frage und Antwort beginnen sich zu überlagern, sich aneinander zu reiben, ineinander zu verhaken, gegenseitig zu durchdringen, Aktion und Reaktion zu vertauschen, wodurch der Dialog Zug um Zug sein spielerisches Potential offenbart. In der allmählichen Emanzipation des Fragenden gegenüber dem Antwortgeber, des Schülers gegenüber dem Lehrer, scheint sich die Musik von innen heraus zu bereichern, zu verdichten, stärkeren Erregungen das Feld zu bereiten. Wo Alkuin

gegen Ende den Lehrer zum Fragenden macht, indem er den zuvor trainierten Scharfsinn des Schülers durch kryptische Sprachrätsel herausfordert, wandert eine Woge der Emphase durch die Partitur. Pippin besteht, kontert brillant, begegnet Alkuin nunmehr auf Augenhöhe. Die gespannte Ruhe des letzten Abschnitts, der bewusste Verzicht auf eine eindeutige Schlussformel stehen für das offene Prinzip des Lernens. Für ein Bemühen, das niemals endet, enden darf.

Den Stil von Dusapins neuesten Arbeiten zu beschreiben, fällt nicht eben leicht, sieht sich der Franzose selbst doch keiner Schule zugehörig. »Ich habe eine Menge von Pierre Boulez gelernt, aber auch von Steve Reich«, pointierte er unlängst in einem Interview der »New York Times« und setzt sich damit lustvoll zwischen alle Stühle. Was auffällt, ist eine gewisse Milderung der Tonsprache: Mikrotonalität, die sich in vielen früheren Werken findet, spielt hier keine Rolle mehr. Baupläne werden einfacher, überschaubarer, fasslicher. Poesie und Bildhaftigkeit erhalten größeren Raum. Und vor allem: Trotz intellektueller Ernsthaftigkeit erscheinen Emotion und Atmosphäre nun bisweilen wichtiger als blanke Strukturprinzipien. Das wird deutlich im erstaunlich melodischen Duktus der Vokalstimmen, aber auch in der Rolle des Instrumentalensembles, zu dessen Hauptaufgaben die Kolorierung des Gesamtklangs zählt. Wie wichtig Farbe inzwischen geworden ist in Dusapins Musik, belegt nicht nur der Einsatz einer Glasharmonika, deren fragile, flüchtige Sphärenklänge wir wie so vieles andere dem Erfindergeist des amerikanischen Staatsmanns Benjamin Franklin verdanken, sondern auch der oft schillernd ambivalente Streicherklang und unpräzise, feinnervige Umgang mit dem Schlagwerk. Dennoch: So hörfreundlich Dusapins Auseinandersetzung mit Alkuins philosophischem Gedankenspiel auch sein mag, so unterhaltsam mitunter, Impulse zu geben, Denkanstöße, ist ihm auch in seiner aktuellen Komposition ein unverzichtbares Anliegen. Gefragt nach der Aufgabe von Kunst in unserer heutigen Gesellschaft, lässt er in einem Gespräch auf der Online-Plattform



Johannes Brahms

›medici.tv‹ viel Idealismus erkennen: Wichtig sei es vor allem, Wachsamkeit zu erzeugen, sagt Dusapin hier, »Widerspruchsgeist zu vermitteln, Sinn und Strategie des Kampfes gegen die Wassermühlen, schließlich vor nichts zurückzuschrecken, hartnäckig zu stören, zu denken«. Und wie anders könnten diese Ziele erreicht werden als durch beharrliches Fragen? Gewidmet ist Dusapins neueste Partitur, die im März dieses Jahres in den Pariser Éditions Salabert verlegt wurde, übrigens seinem Sohn Anton – zu dessen fünftem Geburtstag. Was könnte passender sein? Da fängt das Fragen ja erst richtig an.

Auch JOHANNES BRAHMS war ein durch und durch wachsamer, kritischer Kopf. Ein Freigeist, der entschlossen gegen die die Normen seiner Zeit anschrieb. Auch er ein Komponist, der aus gezielten Rückgriffen auf die Tradition erhebliches künstlerisches Kapital für die Gegenwart schlug. Namentlich in seinen jungen Jahren. Hamburgs Sohn war erst dreiundzwanzig, eben im Begriff sich als Pianist wie Dirigent einen Namen zu machen und noch auf der Suche nach einer festen Anstellung, als er im April 1856 sein erstes Chorwerk zu Papier brachte – wenige Monate vor der

›Missa canonica‹. In einer Zeit, in der der altehrwürdige Kontrapunkt der klassischen Vokalpolyphonie eines Palestrina und seiner Nachfolger längst auf die Abstellgleise der herrschenden Ästhetik geraten war, statuiert das ›Geistliche Lied‹ auf ein Gedicht des Barocklyrikers Paul Fleming ein beinahe tollkühnes Gegenexempel. Musik nach Art eines Manifests: Ein strenger Doppelkanon im spannungsreichen Intervall einer None legt das Fundament, durchzieht sämtliche Stimmen des in dreiteiliger Liedform angelegten Stücks, sowohl die des Chorsatzes wie stellenweise auch die der instrumentalen Begleitung, im Original Orgel oder Klavier zugeschrieben. Mit seiner überzeugenden Bearbeitung für Chor und Streicher hat der englische Dirigent und Alte-Musik-Pionier John Eliot Gardiner das komplizierte, gleichwohl luzide Webmuster der Partitur womöglich noch verständlicher gemacht, sicher jedoch den warmen Tonfall milder Emphase unterstrichen, mit dem Brahms den um Trauer, Trost und Gottvertrauen kreisenden Versen Flemings nachspürt. Obwohl sich hierin auf ebenso mustergültige wie bewegende Weise artikuliert, was gemeinhin mit romantischer Empfindung beschrieben wird, hatte gerade der junge Brahms sehr unter dem Verdikt missgünstiger Kritiker zu leiden, die nicht willens oder fähig waren, in seiner akribischen Auseinandersetzung mit den alten Meistern das Moment des Kreativen zu erkennen, seine Haltung als Flucht, ihn selbst als Antiquar diffamierten. Unter ihren Bannfluch geriet auch das ›Geistliche Lied‹, dessen Veröffentlichung der für Selbstzweifel durchaus empfängliche Komponist lange hinauszögerte. Erst 1864 wird der jugendliche Geniestreich als Opus 30 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinen und ein Jahr danach in der Chemnitzer Jakobskirche uraufgeführt.

Das Zeitgemäße im Unzeitgemäßen entdeckt und entwickelt zu haben, ist eben das, was Arnold Schönberg im Sinn hatte, als er Brahms Jahrzehnte später mit dem augenscheinlich paradoxen Ehrentitel eines konservativen Revolutionärs bedachte. MAURICE DURUFLÉ hingegen harrt bis heute eines vergleichbar namhaften



Maurice Duruflé

Fürsprecher. Unspektakulär, ja fast monochrom sein Lebensweg: Geboren am 11. Januar 1902 in der Kleinstadt Louviers in der Haute-Normandie, kommt er erstmals als Chorknabe der Kathedrale von Rouen mit Musik in Kontakt. Im Alter von siebzehn Jahren zieht es den längst von der Orgel Besessenen nach Paris, wo er Privatunterricht bei Louis Vierne und Charles Tournemire nimmt, um sich wenig später am Konservatorium einzuschreiben. Zu seinen Lehrern dort gehören Jean Gallon für Harmonielehre, Eugène Gigout für Orgelspiel und Improvisation sowie der inzwischen fast sechzigjährige Paul Dukas für Komposition. 1929 wird er Organist an der katholischen Pfarrkirche Saint-Étienne-du-Mont auf dem Pariser Montagne Sainte-Geneviève in unmittelbarer Nachbarschaft zum Panthéon, die nicht zuletzt ihrer spektakulären Renaissance-Fassade wegen zu den architektonischen Juwelen der Seine-Metropole zählt. Für Duruflé sollte dieses Amt zur Lebensstellung werden, der er auch in den Jahren reger internationaler Konzerttätigkeit die Treue hält, bis ein schwerer Autounfall ihn 1975 zur Aufgabe zwingt. Elf Jahre später stirbt er in Paris. Unspektakulär wie seine Vita scheint auch sein Œuvre, das nicht mehr als vierzehn

gezählte Werke umfasst: überwiegend Kompositionen für Orgel, wenige für Klavier, ein frühes Trio von 1928, zwei schmale Orchesterpartituren, außerdem vier geistliche Vokalwerke, darunter die großangelegte Messe ›Cum Jubilo‹ von 1966 sowie seine letzte Arbeit, eine A-cappella-Vertonung des Vaterunsers aus dem Jahr 1977. Eine gute Handvoll weiterer Stücke ist zwar nachgewiesen, wurde aber nie zur Veröffentlichung freigegeben. Wäre da nicht ein Werk, dessen Popularität und bewegte Rezeptionsgeschichte die aller übrigen in den Schatten stellt, Duruflés Musik hätte es schwer, sich vom Etikett einer zutiefst konservativen Kunst zu befreien, die von den ästhetischen Strömungen, den komplexen Irrungen und Wirrungen des 20. Jahrhunderts beinahe gänzlich unberührt blieb. Er, der das avantgardistische Experiment erklärtermaßen scheute wie der Teufel das Weihwasser, der den Weg seines Studienkollegen Olivier Messiaen mit Argwohn und Unbehagen verfolgte, wäre wohl auf ewig in den Marginalspalten der Geschichtsschreibung verschwunden.

Dabei ist Duruflés Requiem opus 9 beileibe kein Ausreißer. Im Gegenteil: Rückschau entpuppt sich auch hier als das alles bestimmende Stilmittel. So gibt die 1947 entstandene Totenmesse ganz unverblümt ihre wichtigste Inspirationsquelle preis, indem sie sich sowohl hinsichtlich ihrer Besetzung mit Mezzosopran, Bariton, Chor, Orchester und Orgel, als auch ihrer formalen wie textspezifischen Besonderheiten und kontemplativen Grundhaltung beängstigend deutlich am sechzig Jahre älteren Vorbild Gabriel Faurés orientiert. Zahlreiche weitere Analogien bestätigen die geistige Verwandtschaft. Entscheidender allerdings als diese offenkundige (und ganz sicher beabsichtigte) Anlehnung an Fauré ist die Konsequenz, mit der Duruflé gerade in dieser Partitur ein zentrales Motiv seines Schaffens verarbeitet: die homogene Verschmelzung frühmittelalterlicher Melodik aus dem reichen Fundus des gregorianischen Chorals mit kirchentonartlich gefärbter Harmonik, ambitionierter Polyphonie im Geist der Renaissance und einem sinnlichen, teils spätromantisch, teils impressionistisch anmutenden Aus-

drucksvokabular. Zufällig arbeitete Duruflé gerade an einer Suite von Orgelstücken über den Cantus planus der lateinischen Totenmesse, als er vom renommierten Pariser Verlagshaus Durand den Auftrag zur Komposition eines Requiems erhielt. So wurden die im instrumentalen Kontext erforschten Wechselbeziehungen zwischen Elementen scheinbar weit voneinander entfernter Epochen erwartungsgemäß auch im Vokalwerk zur tragenden Säule eines zwar keineswegs progressiven, darum aber nicht minder originellen Musikstils. Inhaltlich stehen die Motive Auferstehung und ewiges Leben im Fokus, während die Schrecken des Jüngsten Gerichts in den Hintergrund treten, was auch die Auslassung fast der gesamten ›Dies-irae‹-Sequenz wie die Hinzunahme der Antiphon ›In Paradisum‹ erklärt. Hieraus resultiert sicher auch der meditative, weitgehend undramatische Charakter des Stücks, sein geradezu unwiderstehliches metaphysisches Parfum. Obzwar selbst von der großen Beliebtheit seines Requiems überrascht, sah sich Duruflé gleich wohl doch zur mehrfachen Überarbeitung der Partitur inspiriert, der letztlich drei eigenständige Fassungen entsprangen.

Neben der ursprünglichen großorchestralen Version schuf er 1948 eine weitere für Mezzosopran, Chor, Solocello und Orgel, 1961 schließlich die hier vorgestellte Kammerfassung, uraufgeführt im Mai desselben Jahres vom Chorale Stéphane Caillat in Paris, die außer den Vokalstimmen und der Orgel lediglich eine Streicherbesetzung vorschreibt, nach Belieben zu erweitern durch Harfe, drei Trompeten und Pauken. In dieser Instrumentierung letzter Hand scheint die Intimität der Musik, namentlich ihr ätherischer Abgesang vielleicht am beeindruckendsten aufgehoben.

Um den Bogen zu schlagen: Duruflés Totenmesse ist ein faszinierendes Stück über die Wiedergeburt der Geschichte im Licht der Gegenwart. Synthese heißt sein Schlüsselwort. Und das steht für eben jenes künstlerische Credo, in dem der Eigenbrötler von Saint-Étienne-du-Mont mit Brahms und Dusapin zusammenfindet.

Roman Hinke

JOHANNES BRAHMS GEISTLICHES LIED OP. 30

Laß dich nur nichts nicht dauren
mit Trauren,
sei stille,
wie Gott es fügt,
so sei vergnügt
mein Wille!

Was willst du heute sorgen
auf morgen?
Der Eine
steht allem für,
der gibt auch dir
das Deine.

Sei nur in allem Handel
ohn Wandel,
steh feste,
was Gott beschleußt,
das ist und heißt
das Beste.

Amen.

Paul Fleming

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ALEXANDER LIEBREICH
2015/16 — SERGEI LEIFERKUS, TATIANA MONOGAROVA, CHRISTIAN POLTÉRA
ISABELLE FAUST, GERGELY MADARAS, CAROLIN WIDMANN, MAGALI MOSNIER
KRISTIAN BEZUIDENHOUT, ALEXANDER SITKOVETSKY, FRANCESCO PIEMONTESE
JONATHAN COHEN, RIAS KAMMERCHOR, STEFAN DOHR, JOHN STORGÅRDS
JAMES MACMILLAN, ROLAND KLUTTIG, FRODE HALTLI, XAVIER DE MAISTRE
HARRIET KRIJGH, SIMONE KERMES — www.m-k-o.eu

ISOLATION

Foto: Joshua Lambus



Bayrisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk oberbayern

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

PASCAL DUSAPIN

DISPUTATIO

PIPPINUS Quid est littera?

ALBINUS Custos historiae.

P Quid est verbum?

A Proditor animi.

P Quis generat verbum?

A Lingua.

P Quid est lingua?

A Flagellum aeris.

P Quid est aer?

A Custodia vitae.

P Quid est vita?

A Beatorum laetitia, miserorum moestitia, expectatio mortis.

P Quid est mors?

A Inevitabilis eventus, incerta peregrinatio, lacrymae viventiam, [testamenti] firmamentum, latro hominis.

P Quid est homo?

A Mancipium mortis, transiens viator, loci hospes.

P Cui similis est homo?

A Pomo.

PIPPIN Was ist der Buchstabe?

ALBINUS Der Hort der Geschichte.

P Was ist das Wort?

A Der Verkünder des Geistes.

P Wer erzeugt das Wort?

A Die Zunge.

P Was ist die Zunge?

A Eine Geißel der Luft.

P Was ist die Luft?

A Ein Erhalter des Lebens.

P Was ist das Leben?

A Die Freude der Glücklichen, die Qual der Elenden, ein Warten auf den Tod.

P Was ist der Tod?

A Ein unvermeidlicher Ausgang, eine Wanderung ins Ungewisse, ein Quell der Tränen für die Lebenden, der Stützpunkt [des letzten Willens], ein Wegelagerer für den Menschen.

P Was ist der Mensch?

A Eine Beute des Todes, ein vorüberziehender Wanderer, ein Fremdling auf Erden.

P Wem gleicht der Mensch?

A Der Baumfrucht.

P Quomodo positus est homo?

A Ut lucerna in vento.

P Ubi est positus?

A Intra sex parietes.

P Quos?

A Supra, subtus; ante, retro; dextra
laevaue.

P Quot modis variabilis est?

A Sex.

P Quibus?

A Esurie et saturitate; requie et labore;
vigiliis et somno.

P Quid est somnus?

A Mortis imago.

P Quid est libertas hominis?

A Innocentia.

P Quid est caput?

A Culmen corporis.

P Quid est corpus?

A Domicilium animae.

P Quid sunt comae?

A Vestes capitis.

P Quid est barba?

A Sexus discretio, honor aetatis.

P In welcher Eigenschaft steht der
Mensch da?

A Wie eine Leuchte im Winde.

P Wo steht der Mensch?

A Zwischen sechs Wänden.

P Zwischen welchen?

A Zwischen oben und unten, vorn und
hinten, links und rechts.

P In wie vielfacher Hinsicht ist er
Veränderungen unterworfen?

A In sechsfacher Hinsicht.

P Welches sind diese sechs Beziehun-
gen?

A Hunger und Sättigung, Ruhe und
Tätigkeit, Wachen und Schlafen.

P Was ist der Schlaf?

A Ein Bild des Todes.

P Worin besteht die Freiheit des
Menschen?

A In der Unschuld.

P Was ist der Kopf?

A Der Gipfel des Leibes.

P Was ist der Leib?

A Die Wohnung der Seele.

P Was ist das Haar?

A Die Gewandung des Hauptes?

P Was ist der Bart?

A Ein Unterscheidungszeichen der
Geschlechter, eine Ehrenzier des
Alters.

P Quid est cerebrum?

A Servator memoriae.

P Quid sunt oculi?

A Duces corporis, vasa luminis, animi indices.

P Quid sunt nares?

A Adductio odorum.

P Quid sunt aures?

A Collatores sonorum.

P Quid est frons?

A Imago animi.

P Quid sunt dentes?

A Mola morsorum.

P Quid sunt labia?

A Valvae oris.

P Quid est gula?

A Devorator cibi.

P Quid manus?

A Operarii corporis.

P Quid sunt digiti?

A Chordarum plectra.

P Quid est pulmo?

A Servator aeris.

P Quid est cor?

A Receptaculum vitae.

P Quid est jecur?

A Custodia caloris.

P Quid est fel?

A Suscitatio iracundiae.

P Was ist das Gehirn?

A Ein Erhalter des Gedächtnisses.

P Was sind die Augen?

A Die Führer des Leibes, das Werkzeug des Lichtes, der Spiegel des Geistes.

P Was ist die Nase?

A Der Leiter des Geruchs.

P Was sind die Ohren?

A Die Herbeibringer des Schalls.

P Was ist die Stirn?

A Ein Abbild des Geistes.

P Was sind die Zähne?

A Die Steine zum Mahlen der Bissen.

P Was sind die Lippen?

A Die Flügel am Tore des Mundes.

P Was ist die Kehle?

A Die Verteilgerin der Speisen.

P Was sind die Hände?

A Die Handlanger des Leibes.

P Was sind die Finger?

A Die Schlaghämmer des Saitenspiels.

P Was ist die Lunge?

A Der Aufbewahrungsort für die Luft.

P Was ist das Herz?

A Der Mittelpunkt des Lebens.

P Was ist die Leber?

A Die Wächterin der Gemütsregung.

P Was ist die Galle?

A Die Quelle des Jähzorns.

P Quid est splenis?
A Risus et laetitiae capax.

P Quid est stomachus?
A Ciborum coctor.

P Quid est venter?
A Custos fragilium.

P Quid sunt ossa?
A Fortitudo corporis.

P Quid sunt coxae?
A Epistylia columnarum.

P Quid sunt crura?
A Columnae corporis.

P Quid sunt pedes?
A Mobile fundamentum.

P Quid est sanguis?
A Humor venarum, vitae alimentum.

P Quid sunt venae?
A Fontes carnis.

P Quid est coelum?
A Sphaera volubilis, culmen immensum.

P Quid est lux?
A Facies omnium rerum.

P Quid est dies?
A Incitatum laboris.

P Was ist die Milz?
A Die Befähigung zur Luft und zum Lachen.

P Was ist der Magen?
A Der Kochherd der Speisen.

P Was ist der Bauch?
A Der Sammelort für das Unbrauchbare.

P Was sind die Knochen?
A Die Stärke des Leibes.

P Was sind die Hüften?
A Die Kapitäl der Beine.

P Was sind die Beine?
A Die Tragsäulen des Körpers.

P Was sind die Füße?
A Bewegliche Stützen.

P Was ist das Blut?
A Die Feuchtigkeit der Adern, die Quelle zur Erhaltung des Lebens.

P Was sind die Adern?
A Die Quellwasser im Fleische.

P Was ist der Himmel?
A Eine rollende Kugel, eine unmessbare Wölbung.

P Was ist das Licht?
A Der Anblick aller Dinge.

P Was ist der Tag?
A Der Mahner zur Arbeit.

- P Quid est sol?
A Splendor orbis, coeli pulchritudo, naturae gratia, honor diei, horarum distributor.
- P Quid est luna?
A Oculus noctis, roris larga, praesaga tempestatum.
- P Quid sunt stellae?
A Pictura culminis, nautarum gubernatores, noctis decor.
- P Quid est pluvia?
A Conceptio terrae, frugum genitrix.
- P Quid est nebula?
A Nox in die, labor oculorum.
- P Quid est ventus?
A Aeris perturbatio, mobilitas aquarum, siccitas terrae.
- P Quid est terra?
A Mater crescentium, nutrix viventium, cellarium vitae, devoratrix omnium.
- P Quid est mare?
A Audaciae via, limes terrae, divisor regionum, hospitium fluviorum, fons imbrium, refugium in periculis, gratia in voluptatibus.
- P Was ist die Sonne?
A Die Pracht und der Glanz des Himmels, das Anziehende in der Natur, das Maß für die Stunden, die Zierde des Tages.
- P Was ist der Mond?
A Das Auge der Nacht, der Spender des Taus, der Vorhersager der Unwetter.
- P Was sind die Sterne?
A Ein Gemälde am Himmelsgewölbe, die Steuerleute der Schiffer, der Schmuck der Nacht.
- P Was ist der Regen?
A Die Befruchtung der Erde, die Erzeugung der Feldfrucht.
- P Was ist der Nebel?
A Die Nacht am Tage, die Belästigung der Augen.
- P Was ist der Wind?
A Der Umwälzer der Luft, der Bewegter des Wassers, der Austrockner der Erde.
- P Was ist die Erde?
A Die Mutter des Wachsenden, die Ernährerin des Lebenden, die Vorratskammer des Lebens, die Verteilgerin aller.
- P Was ist das Meer?
A Die Bahn der Verwegenheit, die Grenze der Erde, die Scheide der Länder, die Herberge der Flüsse, der Ursprung der Regengüsse, eine Zuflucht in der Gefahr, eine Lust im Genuss.

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›KINDHEIT‹ SAISON 14/15 — 8. ABO
2.7.2015, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — BEETHOVEN CORIOLAN-
OUVERTÜRE; FENNESSY ›HIRTA ROUNDS‹ [UA]; BRITTEN SIMPLE SYMPHONY;
BEETHOVEN VIOLINKONZERT — WWW.M-K-O.EU

ISABELLE

FAUST

DANIEL

GIGLBERGER



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk 5 oberbayern

WIRTSCHAFTS
BR
KLASSIK



ernst von siemens
musikstiftung

- P Quid sunt flumina?
A Cursus indeficiens, refectio solis, irrigatio terrae.
- P Quid est aqua?
A Subsidium vitae, ablutio sordium.
- P Quid est ignis?
A Calor nimius, fatus nascentium, maturitas frugum.
- P Quid est frigus?
A Febricitas membrorum.
- P Quid est gelu?
A Persecutio herbarum, perditio foliorum, vinculum terrae, fons aquarum.
- P Quid est nix?
A Aqua sicca.
- P Quid est hiems?
A Aestatis exsul.
- P Quid est ver?
A Pictor terrae.
- P Quid est aestas?
A Reverso terrae, maturitio frugum.
- P Quid est autumnus?
A Horreum anni.
- P Quid est annus?
A Quadriga mundi.
- P Was sind die Flüsse?
A Eine unaufhörliche Bewegung, eine Erquickung der Sonne, die Bewässerung der Erde.
- P Was ist das Wasser?
A Der Rückhalt des Lebens, die Reinigung vom Unsauberen.
- P Was ist das Feuer?
A Eine allzu große Hitze, die Erwärmung des Entstehenden, die Reife der Feldfrucht.
- P Was ist die Kälte?
A Das Zittern der Glieder.
- P Was ist der Frost?
A Eine Nachstellung für die Gräser, eine Vernichtung der Blätter, eine Fessel für die Erde, eine Quelle für die Gewässer.
- P Was ist der Schnee?
A Trockenes Wasser.
- P Was ist der Winter?
A Ein von der Sommerzeit Ausschlossener.
- P Was ist der Frühling?
A Ein Maler für die Erde.
- P Was ist der Sommer?
A Der, welcher der Erde ein neues Gewand bringt und die Früchte zur Reife führt.
- P Was ist der Herbst?
A Die Scheune des Jahres.
- P Was ist das Jahr?
A Der Wagen der Welt.

- P Quis ducit?
A Nox et dies, frigus et calor.
- P Quis est auriga ejus?
A Sol et luna.
- P Quot habet palatia?
A Duodecim.
- P Qui sunt praetores palatiorum?
A Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libra, Scorpius, Arcitenens, Capricornus, Aquarius, Pisces.
- P Quot dies habitat in unoquoque palatio?
A Sol XXX horas. Luna duos dies et octo horas, et bisse unias horae.
- P Magister, timeo altum ire.
A Quis te duxit in altum?
- P Curiositas.
A Si times, descendam. Sequar quocunque ieris.
- P Si scirem quid esset navis, praepararem tibi, ut venires ad me.
A Navis est domus erratica, ubilibet hospitium, viator sine vestigiis, vicina arenae.
- P Wer sind die Führer desselben?
A Nacht und Tag, Winter und Sommer.
- P Wer sind die Wagenlenker?
A Sonne und Mond.
- P Wieviele Wohnungen haben dieselben?
A Zwölf.
- P Welches sind die Hausmeister dieser Wohnungen?
A Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische.
- P Wieviele Tage verweilen sie in ein und derselben Wohnung?
A Die Sonne dreißig Tage und zehn und eine halbe Stunde, der Mond zwei Tage, acht und zwei Drittel Stunden.
- P O mein Lehrer, ich fürchte mich, auf die hohe See hinaus zu fahren.
A Was hat dich auf die hohe See geführt?
- P Die Wissbegierde.
A Wenn du dich fürchtest, so wollen wir ans Land steigen. Ich folge dir, wohin du auch gehst.
- P Wenn ich wüsste, was ein Schiff wäre, würde ich dir eins bauen, auf dass du zu mir kämest.
A Ein Schiff ist ein wandelndes Haus; eine Herberge, welche ihren Standort wählt, wo es ihr beliebt; ein Wanderer, welcher keine Spuren hinterlässt; der Nachbar der Meeresküste.

P Quid est arena?

A Murus terrae.

P Quid est herba?

A Vestis terrae.

P Quid sunt olera?

A Amici merdicatorum, laus coquorum.

P Quid est, quod amara dulcia facit?

A Fames.

P Quid est, quod hominem non lassum facit?

A Lucrum.

P Quid est vigilanti somnus?

A Spes.

P Quid est spes?

A Refrigerium laboris.

P Quid est amicitia?

A Aequalitas amicorum.

P Quid est fides?

A Ignoratae rei et mirandae certitudo.

P Quid est mirum?

A Nuper vidi hominem stantem,
mortuum ambulans, qui nunquam
fuit.

P Quomodo potest esse, pande mihi?

A Imago in aqua.

P Was ist die Küste?

A Die Schutzwehr des Landes.

P Was ist das Gras?

A Das Gewand der Erde.

P Was ist das Gemüse?

A Der Liebling der Ärzte, der Ruhm der
Köche.

P Wer ist's, der Bitteres süß macht?

A Der Hunger.

P Was ist's, das den Menschen nicht
müde werden lässt?

A Der Vorteil.

P Was ist für den Wachenden der
Schlaf?

A Die Hoffnung.

P Was ist die Hoffnung?

A Ein Trost in Mühseligkeit.

P Was ist die Freundschaft?

A Die Übereinstimmung der Seelen.

P Was heißt glauben?

A Etwas Unbekanntes und Wunderba-
res für unzweifelhaft wahr zu halten.

P Was ist wunderbar?

A Jüngst sah ich einen Mann, welcher
stillstand, sich in Bewegung setzte,
umherlief und doch nicht da war.

P Wie ist dies möglich? Tu mir dies
kund!

A Es ist das Spiegelbild im Wasser.

- P Cur hoc non intellexi per me, dum toties vidi?
- A Quia bonae indolis es juvenis et naturalis ingenii, proponam tibi quaedam alia mira; tenta, si per te ipsum possis conjicere illa.
- P Faciam; tamen ita, si secus, quam est, dicam, corrigas me.
- A Faciam, ut vis. Quidam ignotus mecum sine lingua et voce locutus est, qui nunquam ante fuit, nec postea erit; et quem non audiebam, nec novi.
- P Somnium te fatigavit magister?
- A Etiam, fili. Audi et aliud: Vidi mortuos generare vivum, et aura vivi consumpti sunt mortui.
- P De fricatione arborum ignis natus est, consumens.
- A Verum est. Audivi mortuos multa loquentes.
- P Nunquam bene, nisi suspendantur in aere.
- A Vere. Vidi ignem inextinctum pausare in aqua.
- P Warum habe ich dies nicht aus mir selbst gefunden, derweil ich doch diesen Mann so oft gesehen habe?
- A Da du trefflich beanlagt und von Natur aus scharfsinnig bist, so will ich dir einige andere Wunderdinge vorführen. Versuche, ob du sie aus dir selbst zu deuten vermagst!
- P Wohlan! Wenn aber die Sache sich anders verhält, als ich angebe, so berichtige du meine Deutung.
- A Ein Unbekannter hat mit mir gesprochen ohne Zunge und ohne Worte; er war weder vorher, noch wird er in der Folge sein; ich hatte weder von ihm gehört, noch hatte ich ihn kennengelernt.
- P Hat dich vielleicht ein Traumbild behelligt, mein Meister?
- A Gut, mein Sohn. Nun vernimm ein anderes. Ich sah, wie Tote einen Lebenden erzeugten, und wie die Toten vom Hauch des Lebenden verzehrt wurden.
- P Durch Aneinanderreiben von Holzstücken entstand Feuer, welches dann die Holzstücke selbst verzehrte.
- A Das ist richtig. Ich habe gehört, wie Tote vielerlei sprachen.
- P Das ist nicht gut möglich, es sei denn, dass jene Toten in der Luft hingen.
- A Richtig. Ich sah ein Feuer unauslöschlich im Wasser liegen.

- P Silicem in aqua significare vis, reor.
 A Ut reris, sic est. Vidi mortuum sedentem super vivum, et in risu mortui mortuus est vivus.
- P Hoc coci nostri norunt.
 A Sed pone digitum super os, ne pueri hoc audiant, quid sit. Fui in venatione cum aliis, in qua si quid cepimus, nihil nobiscum portavimus; quem non potuimus capere, domum portavimus nobiscum.
- P Rusticorum est haec venatio.
 A Est. Vidi quendam natum, antequam esset conceptus.
- P Vidisti, et forte manducasti.
 A Manducavi. Quid est, qui non est et nomen habet et responsum dat sonanti?
- P Biblos in silva interrogea.
 A Vidi hospitem currentem cum domo sua; et ille tacebat, et domus sonabat.
- P Para mihi rete, et pandam tibi.
 A Quis est, quem videre non potes, nisi clausis oculis?
- P Du sprichst, wie es scheint, von einem Feuerstein im Wasser.
 A Deine Meinung trifft zu. Ich sah, wie ein Toter auf einem Lebenden saß, und wie der Lebende starb unter dem Gelächter des Toten.
- P Das wissen unsere Köche.
 A Die wissen es wohl! Doch lege die Finger auf die Lippen, damit nicht die Knaben erfahren, was es ist. – Ich was mit andern auf der Jagd. Was wir auf derselben fingen, brachten wir nicht mit uns nach Hause, was wir aber nicht fangen konnten, das brachten wir nach Hause.
- P Dies ist die Jagd der Bauern.
 A So ist es! Ich sah einen, der geboren war, bevor er empfangen wurde.
- P Du hast es gesehen und vielleicht verzehrt!
 A Ich habe es gegessen. Was ist das? Es ist nicht und doch hat es einen Namen und gibt dem Redenden Antwort.
- P Frage die Blätter im Walde.
 A Ich sah einen Fremdling, welcher dahineilte, gerade so wie das Haus, welches er bewohnte; er selbst war stumm, das Haus aber war mit Schall erfüllt.
- P Gib mir ein Netz, und ich werde dir den Fremdling zeigen.
 A Was ist das? Du kannst es nur sehen, wenn du die Augen geschlossen hast?

- P Qui stertit, tibi ostendit illum.
 A Vidi hominem octo in manu tenentem, et de octonis rapuit septem, et remaserunt sex.
- P Pueri in scholis hoc sciunt.
 A Quis est, cui, si caput abstuleris, altior surgit?
- P Vide ad lectum tuum et ibi invenies.
 A Tres fuere; unus nusquam natus et semel mortuus. Tertius semel natus et bis mortuus.
- P Primus aequivocus terrae; secundus Deo meo; tertius homini pauperi.
 A Dic tamen primas litteras.
- P Primus, tertius, tricesimus.
 A Vidi femmam volantem, rostrum habentem ferreum, et corpus lignum et caudam pennatam, mortem portantem.
- P Socia militum.
 A Quid est miles?
- P Murus imperii, timor hostium, gloriosum servitium.
 A Quid est quod est et non est?
- P Der Schnarchende zeigt es dir an.
 A Ich sah einen Mann acht Dinge in die Hand nehmen, sieben hergeben und sechs behalten.
- P Das wissen die Kinder in der Schule.
 A Was erhebt sich höher, wenn man ihm den Kopf abschlägt?
- P Sieh auf dein Bett, dort wirst du es finden.
 A Es sind ihrer drei: der eine ist niemals geboren und einmal gestorben; der andere ist einmal geboren und niemals gestorben; der dritte ist einmal geboren und zweimal gestorben.
- P Der erste heißt wie die Erde, der zweite wie Gott, der dritte wie ein elendiger Mensch.
 A Nenne mir wenigstens die Anfangsbuchstaben der Namen.
- P Der erste, der dritte, der dreißigste.
 A Ich sah ein Weib mit einem Schnabel von Eisen, mit einem Leibe von Holz, mit einem Schweife von Federn; es flog daher und brachte den Tod.
- P Es ist die Gefährtin der Krieger.
 A Was ist der Krieger?
- P Die Schutzwehr des Reiches, der Schrecken der Feinde, der Sklave des Ruhmes.
 A Was ist das? Es ist da und ist doch nicht.

P Nihil.

A Quomodo potest esse et non est?

P Nomine est, et re non est.

A Quid est tacitus nuncius?

P Quem manu teneo.

A Quid tenes manu?

P Epistolam meam.

A Lege feliciter, fili.

P Das Nichts.

A Wie kann dies sein und doch nicht sein?

P Es ist in Worten, aber nicht in Wirklichkeit.

A Was ist ein stummer Bote?

P Ich halte einen in der Hand.

A Was hältst du in der Hand?

P Einen Brief von dir, mein Lehrer.

A Lies ihn mit Nutzen, mein Sohn!

Freie Übertragung ins Deutsche
von Joseph Freundgen

MAURICE DURUFLÉ

REQUIEM

1. *Requiem*

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus, Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Requiem aeternam dona eis Domine.

2. *Kyrie*

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

3. *Domine Jesu Christe*

Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas

omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni,
et de profundo lacu,

libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum.

Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abraham promisisti,
et semini eius.

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus.

Tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus,
fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam.

Quam olim Abrahae promisisti,
et semini eius.

1. *Requiem*

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Dir gebühret Lobgesang. Gott in Zion,
und Anbetung soll dir werden in Jeru-
salem;

erhöre mein Gebet,
zu dir komme alles Fleisch.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr.

2. *Kyrie*

Herr, erbarme dich.
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

3. *Domine Jesu*

Herr Jesu Christ, König der Ehren,
befreie die Seelen

aller treuen Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle
und von dem tiefen Abgrunde.

Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
daß die Hölle sie nicht verschlinge
und sie nicht fallen in die Tiefe;
sondern das Panier des heiligen Michael
begleite sie zum ewigen Lichte,
welches du verheißen hast Abraham
und seinem Geschlechte.

Opfergaben und Gebete bringen wir
zum Lobe dir dar, o Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
deren wir heute gedenken,
lass sie vom Tode
hinübergehen zum Leben, o Herr,
welches du verheißen hast Abraham
und seinem Geschlechte.

4. *Sanctus*

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.
Benedictus, qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

5. *Pie Jesu*

Pie Jesu Domine,
dona eis requiem;
dona eis requiem,
requiem sempiternam.

6. *Agnus Dei*

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

7. *Lux aeterna*

Lux aeterna luceat eis, Domine:
Cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

4. *Sanctus*

Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.
Voll sind Himmel und Erde von deinem
Ruhme.
Hosianna in der Höhe.
Gelobt sei der da kommt im Namen des
Herren.
Hosianna in der Höhe.

5. *Pie Jesu*

Milder Jesus, Herr,
gib ihnen die Ruhe;
gib ihnen die Ruhe,
ewige Ruhe.

6. *Agnus Dei*

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt,
schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt,
schenke ihnen ewige Ruhe.

7. *Lux aeterna*

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr:
Bei deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist mild.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

8. Libera me

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda:

Quando coeli movendi sunt et terra.

Dum veneris iudicare
saeculum per ignem.

Tremens factus sum ego, et timeo,
dum discussio venerit,
atque ventura ira.

Dies illa, dies irae,
calamitatis et miseriae,
dies illa, dies magna et amara valde.

Dum veneris iudicare
saeculum per ignem.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda:

Quando coeli movendi sunt et terra.

Dum veneris iudicare
saeculum per ignem.

Libera me, Domine, de morte aeterna.

9. In Paradisum

In Paradisum deducant te angeli;
in tuo adventu

suscipiant te martyres
et perducant te in civitatem sanctum
Jerusalem.

Chorus angelorum te suscipiat,
et cum Lazaro quondam paupere,
aeternum habeas requiem.

8. Libera me

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da du kommst,
die Welt durch Feuer zu richten.
Zittern befällt mich und Angst:
denn die Rechenschaft naht
und der drohende Zorn.

Jener Tag, Tag des Zornes,
des Unheils, des Elends,
jener Tag, so groß und so bitter,
da du kommst,
die Welt durch Feuer zu richten.

Herr, gib ihnen ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da du kommst,
die Welt durch Feuer zu richten.
Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod.

9. In Paradisum

Mögen die Engel dich im Paradies
empfangen,

bei deinem Kommen
mögen die Märtyrer dich erwarten
und dich geleiten in die heilige Stadt
Jerusalem.

Der Chor der Engel möge dich empfan-
gen,
und mit Lazarus, dem einst Armen,
mögest du ewige Ruhe haben.

ALEXANDER LIEBREICH



Alexander Liebreich zählt zu den inspiriertesten Dirigenten seiner Generation, was er seit 2012 als Chefdirigent des Nationalen Symphonieorchesters des Polnischen Rundfunks in Katowice eindrucksvoll unter Beweis stellt. Schon in dieser kurzen Zeit hat es Alexander Liebreich geschafft, das traditionsreiche Orchester klanglich und programmatisch neu aufzustellen, wofür er in Polen bereits größte Anerkennung erfährt. Zudem konnte er das Münchener Kammerorchester, dem er seit 2006 als Chefdirigent vorsteht, weiter nach vorne bringen – auch weil er eine Vielzahl neuer Konzertformate entwickelte. Von diesem Geist der Erneuerung profitierte auch das Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das er von 2011 bis 2014 leitete. Hier installierte Alexander Liebreich das wegweisende »east-west-residency-programme«, bei dem er profilierte Komponisten der Gegenwart präsentierte, darunter Salvatore Sciarrino, Heiner Goebbels, Beat Furrer oder Unsuk Chin.

Schlankheit, Klarheit und Agilität sind ihm zentrale interpretatorische Anliegen, womit er vielfach ungeahnte Perspektiven in Werken freilegt. Darüber hinaus ist sich Alexander Liebreich ebenso der historischen, politischen und sozialen Dimension von Musik bewusst – im Sinne einer Verantwortung, die in die Zukunft gerichtet ist, um das Heute zu gestalten. Musik ist für ihn eine Metapher auf die Fragen des Warum, um Visionen in den Raum zu stellen. Das Vokale bildet einen besonderen Schwerpunkt im Werdegang von Alexander Liebreich. In Regensburg geboren, kam er frühzeitig in Kontakt mit der Chor-Tradition seiner Heimatstadt. Neben dem Dirigieren studierte er Gesang, um sich zugleich der Romanistik und Musikwissenschaft zu widmen.

Alexander Liebreich stand am Pult zahlreicher renommierter Orchester, zuletzt debütierte er in Sälen wie dem Wiener Musikverein, der Suntory Hall in Tokio und der Cité de la Musique. Mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem Pianisten Krystian Zimerman und dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks eröffnete Alexander Liebreich am 1. Oktober 2014 die neue Philharmonie in Katowice, die von dem Architekten Tomasz Konior und dem Akustiker Yasuhisa Toyota entworfen wurde. In der weiteren Saison wird er neben den Konzerten in Polen (u. a. mit den Solisten Isabelle Faust und Gautier Capuçon) und der Spielzeit beim MKO, seine Debüts bei der Dresdner Philharmonie und beim Sinfonieorchester Basel dirigieren.

STELLA DOUFEXIS



Wesentliche künstlerische Impulse verdankt die deutsch-griechische Mezzosopranistin Stella Doufexis Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau. Ihr breitgefächertes Repertoire vom Barock bis zur Moderne macht sie schon bald zu einer der gefragtesten Sängerinnen ihrer Generation. Sowohl an den renommierten Opernhäusern von Berlin, München, Glasgow, Barcelona, Brüssel, Antwerpen und Genf wie bei internationalen Festivals – den Salzburger Festspielen, Wien Modern, der Schubertiade Hohenems, den Londoner Proms oder den Festivals von Schleswig-Holstein, Berlin, Luzern, Aldeburgh und Jerusalem.

Sie ist begehrte Partnerin namhafter Orchester, so vor allem der Berliner Philharmoniker, und Dirigenten wie Haitink, Mehta, Bychkov, Nagano, Masur, Norrington, Hogwood, Rilling, Metzmacher, Saraste, Abbado und Rattle. Auch als Liedinterpretin findet Stella Doufexis weltweit größte Beachtung. Viele ihrer CDs wurden mit internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet.

STEPHAN GENZ



Christoph Genz erhielt seine erste musikalische Ausbildung beim Thomanerchor Leipzig, bevor er seine Gesangsausbildung ebendort an der Hochschule für Musik fortsetzte und durch Interpretationskurse bei Elisabeth Schwarzkopf, Mitsuko Shirai und Dietrich Fischer-Dieskau bereicherte. Internationale Wettbewerbspreise ebneten den Weg für Engagements an den bedeutendsten Bühnen und Konzerthäusern von Europa, Asien und den USA, die ihn mit vielen namhaften Dirigenten wie Masur, Sinopoli, Tate, de Waart, Herreweghe, Harnoncourt oder Jacobs zusammen führten. Zudem gibt er umjubelte Liederabende in den wichtigen Musikzentren der Welt, in Köln, Frankfurt, Paris, Brüssel, Amsterdam, Edinburgh, New York, San Francisco, Montreal, Washington und Tokio.

Für die kommende Spielzeit sind mehrere Opernproduktionen am Opernhaus Genf geplant sowie Konzerte in zahlreichen europäischen Musikmetropolen – in Berlin, Leipzig, Paris, München und Moskau.

RIAS KAMMERCHOR



Vor fast 70 Jahren gegründet, setzt der RIAS Kammerchor heute Maßstäbe in nahezu allen Bereichen der Musikkultur – von gefeierten historisch-informierten Interpretationen der Renaissance und des Barock über Werke der Romantik, die nicht selten bei den Hörern zu einer neuen Klangvorstellung des 19. Jahrhunderts führen, bis hin zu anspruchsvollsten Uraufführungen, in denen die Möglichkeiten zeitgenössischer Vokalmusik ausgelotet und neu definiert werden. Gemeinsam mit dem ›Verein der Förderer und Freunde des RIAS Kammerchors‹ entwickelt er in der Reihe ›Forumkonzert‹ an ungewöhnlichen Orten Berlins neue Konzertformen und Konzepte intermedialen Musizierens. Aus der musikalischen Vorreiterschaft erwächst eine kulturelle und gesellschaftliche Verantwortung, der sich der RIAS Kammerchor leidenschaftlich und intensiv durch ein umfangreiches Bildungs- und Vermittlungsprogramm annimmt. Auf Konzerttourneen durch Europa und zu

den bedeutenden Musikzentren weltweit fungiert der Chor als Kulturbotschafter Deutschlands. Führende Künstlerpersönlichkeiten haben mit ihren Chefdirigaten den RIAS Kammerchor geformt und geprägt. Uwe Gronostay (1972–1986) stellte die Weichen hin zur historischen Aufführungspraxis und entwickelte jenen gleichermaßen schlanken wie kraftvollen Kammerchor-Klang, für den der Chor heute exemplarisch steht. Marcus Creed (1987–2001) gelang die zunehmende Internationalisierung des RIAS Kammerchors, gerade auch durch die Verbindung von Alter und Neuer Musik.

Daniel Reuss (2003–2006) rückte die klassische Moderne ins Zentrum und stärkte die Bindungen zu Kooperationspartnern im In- und Ausland. Hans-Christoph Rademann (2007–2015) erweiterte das inhaltliche und klangliche Ausdrucksspektrum und legte einen besonderen Akzent auf die mitteldeutsche Musikgeschichte des 17.–19. Jahrhunderts. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise dokumentieren die hohe internationale Reputation des Chors.

Eine beständige und erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet den Chor mit René Jacobs, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Freiburger Barockorchester und dem MKO unter Alexander Liebreich. Der RIAS Kammerchor ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (roc berlin). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

BESETZUNG

SOPRAN

Friederike Büttner

Ruth Fiedler**

Magdalene Harer **

Katharina Hohlfeld

Jihye Kim

Jin Kim

Mi-Young Kim*

Sarah Krispin

Anette Lösch

Christina Roterberg**

Inés Villanueva

Fabienne Weiß */**

Dagmar Wietschorke

ALT

Ulrike Bartsch

Karola Hausburg

Regina Jakobi

Hildegard Rützel

Ursula Thurmair

Claudia Türpe

Marie-Luise Wilke

Frauke Willimczik

TENOR

Volker Arndt

Joachim Buhrmann

Friedemann Büttner

Wolfgang Ebling

Minsub Hong

Christian Mücke

Volker Nietzke*

Kai Roterberg

BASS

Janusz Gregorowicz

Clemens Heidrich

Ingolf Horenburg

Wieland Lemke

Werner Matusch*

Paul Mayr

Andrew Redmond

Johannes Schendel

CHOREINSTUDIERUNG

Denis Comtet

* Solo bei Dusapin

** Oberchor bei Dusapin

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Unter einem Saison-Motto – ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹, ›Ostwärts‹, ›Drama‹ oder ›Kindheit‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit

2006 hat das MKO Aufträge u. a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben. Gemeinsam mit dem RIAS Kammerchor und unterstützt von der Ernst von Siemens Musikstiftung hat das MKO bei drei bedeutenden Komponisten der Gegenwart – Salvatore Sciarrino, Pascal Dusapin und Georg Friedrich Haas – neue Werke für Chor und Orchester in Auftrag gegeben. Bei den Ur- und Erstaufführungen in mehreren Städten Europas in den Jahren 2014 bis 2016 erklingen die Novitäten in Gegenüberstellung mit großen Werken des Standardrepertoires.

Alexander Liebreich, der zur Spielzeit 2006/07 Poppens Nachfolge antrat, setzt auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden nun schon in der zwölften Saison die ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester außerdem auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den letzten Spielzeiten standen u. a. Tournées nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Hartmann, Gubaidulina, Mansurian, Scelsi, Larcher, Yun und Haydn sowie von Hosokawa erschienen. Weitere Einspielungen mit dem MKO wurden bei Sony Classical veröffentlicht.

BESETZUNG

VIOLINEN

Diana Tishchenko,
Konzertmeisterin

Tae Koseki

Romuald Kozik

Nina Takai

Bernhard Jestl

Florentine Lenz

Max Peter Meis, Stimmführer

Mario Korunic

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Hélène Maréchaux

Eygló Dóra Davidsdóttir

VIOLONCELLI

Kelvin Hawthorne, Stimmführer

Stefan Berg-Dalprá

Nancy Sullivan

David Schreiber

VIOLONCELLI

Bridget MacRae, Stimmführerin

Peter Bachmann

Benedikt Jira

Michael Weiss

KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

TROMPETEN

Frank Severin

Thomas Marksteiner

Thilo Steinbauer

SCHLAGZEUG

Daniel Eichholz

PAUKE

Michael Oberaigner

HARFE

Marlis Neumann

ORGEL

Denis Comtet

GLASHARMONIKA

Christa Schönfeldinger

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: © Marek Vogel

Mittwoch, 17. Juni 2015, 22.05 Uhr

Mozart: Messe c-Moll, KV 427

(Aktuelle Rekonstruktion/Vervollständigung: Clemens Kemme)

Christina Landshamer, Sophie Harmsen, Tilman Lichdi, Tareq Nazmi
Chor des Bayerischen Rundfunks; Peter Dijkstra, Dirigent

Mitschnitt vom 17. Juli 2013

Mittwoch, 24. Juni 2015, 10.05 Uhr

Haydn: Konzert für Flöte, Oboe und Orchester G-Dur, Hob. VIIh:2

Oboenkonzert C-Dur, Hob. VIIg:C1

Mendelssohn: Symphonie Nr. 4 A-Dur, op. 90

Schauspielmusik zu „Ein Sommernachtstraum“, op. 61

Lydia Teuscher, Christine Iven, Sopran

Emmanuel Pahud, Flöte; François Leleux, Oboe

Mitglieder des Chores des Bayerischen Rundfunks
Alexander Liebreich, Dirigent

Mitschnitte vom 10. Februar und 16. Oktober 2014

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+ | Bundesweit digital im Kabel |
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de

BR
KLASSIK

KONZERTVORSCHAU

16.6.15

GRÜNWALD,
AUGUST-EVERDING-SAAL
Michail Lifits, Klavier
Diana Tishchenko, Leitung und
Konzertmeisterin

21.6.15

MOZARTFEST WÜRZBURG
WÜRZBURG, HOFGARTEN
DER RESIDENZ
Stefan Dohr, Horn
Diana Tishchenko, Leitung und
Konzertmeisterin

24.6.15

RICHARD-STRAUSS-FESTIVAL
GARMISCH, KONGRESSHAUS
François Leleux, Oboe
Clemens Schuldt, Dirigent

26.6.15, 27.6.15, 28.6.15

MÜNCHNER OPERN-
FESTSPIELE,
MÜNCHEN, ALTE KONGRESS-
HALLE
Andreas Weirich, Regie
Oksana Lyniv, Musikalische
Leitung

2.7.15

8. ABONNEMENTKONZERT
MÜNCHEN, PRINZREGEN-
TENTHEATER
Isabelle Faust, Violine
Daniel Giglberger, Leitung und
Konzertmeister

21.7.15

HERRENCHEMSEE FEST-
SPIELE, SCHLOSS HERREN-
CHEMSEE, SPIEGELSAAL
Jan Lisiecki, Klavier
Alexander Liebreich, Dirigent

30.7.15

RHEINGAU MUSIK FESTIVAL
WIESBADEN, KURHAUS
Lera Auerbach, Klavier
Alexander Liebreich, Dirigent

31.7.15

RHEINGAU MUSIK FESTIVAL
ELTVILLE, KLOSTER EBERBACH
Andrè Schuen, Bariton
Alexander Liebreich, Dirigent

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEM GRÜNDUNGSPARTNER DES MKO

Siemens AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW

European Computer Telecoms AG

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Ernst von Siemens Musikstiftung

Forberg-Schneider-Stiftung

musica femina münchen e.V.

Andrea von Braun Stiftung

Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung

VDI e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace

Chris J. M. und Veronika Brenninkmeyer

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Constanza Gräfin Ressaygues

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises
Dr. Brigitte Adelberger, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr, Michael S. Beck,
Christiane von Beckerath, Wolfgang Bandler, Markus Berger, Tina B.
Berger, Ursula Bischof, Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle, Marion
Bud-Monheim, Bernd Degner, Dr. Jean B. Deinhardt, Barbara
Dibelius, Helga Dilcher, Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg Fahrenkamp-
Schäffler, Dr. Werner Fellmann, Dr. Andreas Finke, Guglielmo
Fittante, Gabriele Forberg-Schneider, Dr. Martin Frede, Eva Friese,
Elvira Geiger-Brandl, Freifrau Irmgard von Gienanth, Birgit Giesen,
Dr. Monika Goedl, Dr. Rainer Goedl, Maria Graf, Thomas Greinwald,
Dr. Ursula Grunert, Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka Hangen-Mordi, Maja
Hansen, Peter Haslacher, Dirk Homburg, Ursula Hugendubel, Wolf
und Sabine Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael von
Killisch-Horn, Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick, Dr. Peter
Krammer, Dr. Nicola Leuze, Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus,
Antoinette Mettenheimer, Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael
Mirow, Dr. Angela Moehring, Dr. Klaus Petritsch, Udo Philipp,
Constanza Gräfin Ressaygues, Dr. Angie Schaefer, Rupert Schauer,
Elisabeth Schauer, Magdalena Scheel, Benita von Schimmelmänn,
Dr. Ursel Schmidt-Garve, Dr. Mechthild Schwaiger, Ulrich Sieveking,
Heinrich Graf von Spreiti, Dr. Peter Stadler, Angelika Stecher, Wolf-
gang Stegmüller, Maleen Steinkrauß, Angela Stepan, Maria
Straubinger, Gerd Strehle, Dr. Uwe und Dagmar Timm, Angelika
Urban, Christoph Urban, Gerd Venzl, Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm
Wällisch, Josef Weichselgärtner, Hanns W. Weidinger, Swantje von
Werz, Barbara Weschke-Scheer, Helga Widmann, Angela Wiegand,
Martin Wiesbeck, Caroline Wöhrl, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Sprechen Sie uns gerne an:

Florian Ganslmeier, Geschäftsführer, Telefon 089.46 13 64-31

Hanna Schwenkglenks, Partnerprogramm, Telefon 089.46 13 64-30

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich

Frhr. von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,

Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,

Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Volker Frühling

Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Dr. Malaika Eschbaumer,

Anne Ganslmeier

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

SPONSORING: Natascha Zimmer

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN: Grete Schobert

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 8. Juni 2015, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S.3: Andrea Diefenbach, S.7/8/43: Florian Ganslmeier, S.15: Archives

Durufié, S.36: Thomas Rabsch, S.38: Milena Schlösser, S.40: Matthias Heyde



ECT: Hauptsponsor des Münchener Kammerorchesters

www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER
BR
KLASSIK